

Konzentrationslager Dachau 3 K

Folgende Anordnungen sind beim Schriftverkehr mit Gefangenen zu beachten:

1.) Jeder Schutzhaftgefangene darf im Monat zwei Briefe oder zwei Karten von seinen Angehörigen empfangen und an sie absenden. Die Briefe an die Gefangenen müssen gut lesbar mit Tinte geschrieben sein und dürfen nur 15 Zeilen auf einer Seite enthalten. Gestaltet ist nur ein Briefbogen normaler Größe. Briefumschläge müssen angefüllt sein. In einem Briefe dürfen nur 5 Briefmarken à 12 Pfg. beigelegt werden. Alles andere ist verboten und unterliegt der Beschlagnahme. Postkarten haben 10 Zeilen. Lichtbilder dürfen als Postkarten nicht verwendet werden.

2.) Geldsendungen sind gestattet.

3.) Zeitungen sind gestattet, dürfen aber nur durch die Poststelle des K. L. Dachau bestellt werden.

4.) Pakete dürfen nicht geschickt werden, da die Gefangenen im Lager alles kaufen können.

5.) Entlassungsgesuche aus der Schutzhaft an die Lagerleitung sind zwecklos.

6.) Sprecherlaubnis und Besuche von Gefangenen im Konz.-Lager sind grundsätzlich nicht gestattet.

Alle Post, die diesen Anforderungen nicht entspricht, wird vernichtet.

Der Lagerkommandant.

Meine Anschrift: *Schutzhaftgefangene*

Absender: Name *Oskar Jarol*

geboren am: *7. X. 1898*

Block: *12* Stube: *1*

Dachau 3 K, den: *29. I. 1939*

Seldsendungen (Höhe beliebig) sind nur alle 4 Wochen gestattet. Zugelassen sind ausschließlich Postanweisungen. Dieselben sind so abzusenden, daß sie jeweils am 1. oder 15. jeden Monats im Lager eintreffen.

Der mittlere (Haupt-)Abschnitt ist zu adressieren: Name, Vorname, Geb. Tag, als Wohnort: Dachau 3 K, als Straße: Block und Stube.

Der linke (Empfänger-) Abschnitt muß auf der Vorderseite den Betrag und Absender tragen, auf der Rückseite: Name, Vorname, Geb. Tag und Block/ Stube des Häftlings.

Postanweisungen, die obigen Vorschriften nicht entsprechen oder undeutlich beschriftet sind, gehen zurück.

Liebe Gisela! In der Karte erhalte ich und danke
Dir für Bemerkungen. Meinem letzten Brief liegst
die unbrauchbare Mitfüßigen bitte die
zu dir zu sein, zu dir. Linger und Baden bei der
Passbilder einzufügen die beiliegend sind.
Ich bin ab sofort gelber, möglich. Ich bemühe mich
nicht mehr. Aber bitte ist besser. Auch bitte
über die Spitze bei der Gefüge. Über Sprung
wie ich die Karte mit der Reise von
Lilien. Nicht viel von. Die ist nun
die. Die nicht doch daß ich die immer
aber ich kann mich immer von dir über

Obwohl schreiben. Ich weiß nicht. Ich
alle einverstanden sind. Bitte mich bitte
ob die sind bemüht. Ich weiß nicht
im Gefüge der Dinge. Ich weiß nicht
die Farnsport. Ich weiß nicht. Ich weiß nicht
Ich kann mich schreiben, bitte erfinden
Ich weiß nicht, daß ich nicht
Ich weiß nicht. Ich weiß nicht
Lieber die polier und die in allen
Bitte erfüllen. Bitte ich weiß die nicht
aber bitte die die Aufschrift von mir
Ich weiß nicht schreiben. Ich weiß nicht

Raum für Zensurstempel:

~~Meißnerstraße 222~~

Kontrollzeichen des Blockführers:

DOKUMENT
Dokumentationsstelle
des österreichischen
Widerstandes

DÖW 15.922

Oskar Jaul, geb. 7. 10. 1898

am 27. 10. 1939 von Wien nach Nisko deportiert

Transkript:

Grammatik und Rechtschreibung wie im Originaltext. Ergänzung von Satzzeichen etc. (in eckiger Klammer) nur in Ausnahmefällen zwecks besserer Lesbarkeit. Fehlende Punkte bei Abkürzungen oder Datumsangaben werden stillschweigend ergänzt.

Brief von Oskar Jaul aus dem KZ Dachau, 29. 1. 1939 (Adressatin nicht bekannt)

Liebe Gisela! Deine 1. [liebe] Karte erhalten und danke dir für Bemühungen. Meinen letzten Brief ließest du unbeantwortet. Mit heutigem bitte dich so gut zu sein, zu Frl. Singer nach Baden beiliegende Passbilder einzusenden die beglaubigt sind. Ich tue es vorsichtshalber, möglich Sie braucht die nicht mehr. Aber sicher ist sicher. Auch bitte tut doch Schritte bei der Gestapo. Überhaupt wie ist die Sache mit der Ausreise von Liberia¹. Rührt sich was. Bin sehr ungeduldig. Sei nicht böse, daß ich dir immer schreibe aber ich kann nur immer an dieselbe Adresse schreiben. Wie geht es euch. Laßt alle grüßen von uns. Schreibe mir bitte ob Ihr euch bemüht. Eventuel macht ein Gesuch an die Gestapo. Wann geht der Transport. Frl. Lilli² laße ich grüßen. Sie kann mir schreiben, bitte

- 1 Angesichts Visabestimmungen und Aufnahmequoten vieler westlicher Staaten waren „exotische“ Fluchtdestinationen ein letzter Ausweg. In der Regel dienten (fiktive) Visa für den westafrikanischen Staat Liberia dazu, überhaupt aus dem Deutschen Reich ausreisen zu können bzw. zur Legitimierung des Aufenthalts gegenüber den Behörden der Transitstaaten.
- 2 Gemeint ist vermutlich Lilli Singer (geb. 1914) aus Baden, die mit ihrer Familie im September die Wohnung räumen und in die Witzmanngasse 1 übersiedeln musste; sie erhielt auch Briefe von Oskar Jauls ebenfalls in Dachau inhaftierten Bruder Egon (DÖW 15.922). Lilli Singer konnte im Frühjahr 1939 nach England flüchten, ihre Brüder Michael (geb. 1912) und Leo (Leopold, geb. 1921) überlebten in Palästina. Ihre Eltern, der Synagogendiener Arnold Singer (geb. 13. 7. 1882) und Josefina Ernestine Singer (geb. 29. 12. 1889), sowie ihre Schwestern Edith (geb. 16. 2. 1919) und Franziska (Franzi, geb. 14. 3. 1933) wurden

verständige sie davon, daß ich weiß ich daran bin. Es ist leider schwer wenn man nimand hat. Bitte sei so lieb und tue mir alle meine Bitten erfüllen. Bitte ich weiß du tust es aber bitte bitte die Anschrift an mich deutlich zu schreiben.
Herzlichst Euer Oskar

Opfer der Shoah: Arnold Singer zog 1939 in seine Geburtsstadt Pressbaum (Bratislava/Slowakei), die restliche Familie folgte 1940 – Arnold, Josefine und Franziska Singer wurden am 13. April 1942 vom Sammellager Nitra nach Lublin deportiert; während Arnold Singer in das KZ Majdanek überstellt wurde, wo er am 11. Juli 1942 umkam, verliert sich dort die Spur von Mutter und Tochter. Edith Singer wurde am 2. April 1942 von Pressbaum nach Auschwitz deportiert.